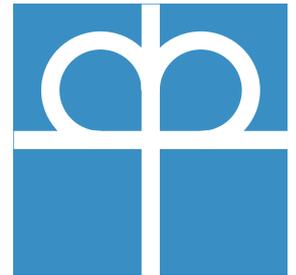


# blick

Nr. 4 - 2016

**HERTHA-VON-DIERGARDT-HAUS  
SENIORENZENTRUM BÜRRIG  
SENIORENWOHNEN PAUL CZEKAY  
SENIORENWOHNEN AQUILA  
SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTE AQUILA  
DREHSCHIEBE RUND UMS ALTER**



Evangelische Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH

## Mit PSG und BiRUG ins Jahr 2017

Sie fragen, was hinter diesen geheimnisvollen Abkürzungen verborgen ist? Nichts anderes als Verwaltungsdeutsch mit gesellschaftspolitischem Inhalt, der die Pflege betrifft: PSG gibt es mittlerweile in zweifacher Ausführung, die dritte folgt zum 1. Januar 2017, nämlich »PFLEGESTÄRKUNGSGESETZ«. Wenn Sie nun meinen, damit würde die Pflege gestärkt, so sind Sie Optimist. Verstärkt wird vor allem der Verwaltungsaufwand, der – wenn es gut geht – zu einer optimierten Pflege führen soll.

Mit dem zweiten Pflegestärkungsgesetz wurden sowohl ein neuer Begriff über die Pflegebedürftigkeit als auch ein neues Instrument zur Feststellung dieser Bedürftigkeit eingeführt. Die Pflegebedürftigkeit erfasst die Beeinträchtigung der Selbständigkeit und weiterer Fähigkeiten von Menschen hinsichtlich ihrer körperlichen, geistigen und psychischen Befindlichkeit.

Dazu wurden sechs Bereiche festgelegt, in denen die (noch) Selbständigkeit ermittelt werden soll: Die Mobilität (also körperliche Beweglichkeit und Befindlichkeit), die kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten (also die geistige Beweglichkeit und die Fähigkeit, mit anderen Menschen in Kontakt zu bleiben), die Verhaltensweisen und psychischen Problemlagen (also etwa Unruhe, sich selbst gefährdendes Verhalten, aggressives Verhalten, etwa auch gegenüber Pflegepersonen,



Wahnvorstellungen usw.), die Selbstversorgung (z. B. beim Waschen, Duschen, Baden, Nahrungszubereitung usw.), die Bewältigung von besonderen Belastungen durch Alter oder Krankheit (z. B. Medikamente richtig einnehmen, Verbandswechsel, Arztbesuch, Einreibungen usw.) und schließlich die Gestaltung des Alltagslebens und die Fortführung gesellschaftlicher Kontakte (z. B. Schlaf und Ruhe einteilen, Planen, Kontaktpflege mit Familie, Freunden usw.).

Für diese sechs Bereiche ist ein umfangreicher Punktekatalog nach über 60 Gesichtspunkten aufgestellt worden, nach dem man 100 Punkte erreichen kann. Dabei ist die Mobilität mit 10%,

kognitive, kommunikative und psychische Probleme mit 15%, die Selbstversorgung mit 40%, die Bewältigung besonderer Belastungen infolge von Alter oder Krankheit mit 20% und die Gestaltung des Alltagslebens mit 15% gewichtet. Die Feststellung, in welche der dann möglichen fünf Pflegegrade jemand eingestuft wird, trifft der medizinische Dienst der Krankenkassen. Die Pflegeeinrichtung hat keinen Einfluss darauf.

Voraussehen kann man, dass Bedürftige, die ausschließlich körperlich beeinträchtigt sind, vermutlich den Pflegegrad 2, zusätzlich dementiell Erkrankte den Grad 3 usw. erhalten. Für den, der im Augenblick eine Pflegestufe hat, gibt es einen Bestandsschutz, d. h. er soll nicht etwa zurückgestuft werden; trotzdem kann es passieren, dass der Kassenanteil sinkt und der Eigenanteil steigt.

Für unsere Häuser bedeutet all dies, dass das bereits vorhandene Pflegestärkungsgesetz

bislang geholfen hat, dass die Wirtschaftsjahre 2015 und 2016 für die entsprechenden Pflegeeinrichtungen finanziell nicht zu sehr eingeschränkt wurden.

Was die Neufassung des PSG im kommenden Jahr anbetrifft, »so werden Altenhilfeeinrichtungen Art und Umfang ihres Leistungsspektrums zu überdenken haben, und Auslastungs- und Erlörisiken der stationären Versorgung wird durch komplementäre Leistungsangebote zu begegnen sein«. In diesem Sinne äußern sich jedenfalls die Fachleute und geben gleichzeitig zu bedenken, dass »das Gewinnverbot in der Investitionskostenabrechnung in NRW ... und erhöhte Anforderungen an die Gebäudequalität« zu bewältigen sind.

Deutlich wird damit gesagt, dass es vermutlich nicht mehr zu Überschüssen kommen wird, die bislang dazu geholfen haben, die hohen Standards unserer Häuser zu erfüllen und gleichzeitig Rücklagen für die Zukunft zu bilden. Damit ist »ab 2017 infolge

neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen (also PSG III) mit stärkeren Winden zu rechnen«, so die Fachleute.

Zu alledem kommt noch die Umsetzung eines »Bilanzrichtlinien-Umsetzungs-Gesetzes« (BilRUG), das innerhalb der pflegerischen Versorgung in teil- oder vollstationären Einrichtungen und in der Kurzzeitpflege nötig wird und uns damit Hausaufgaben an die neuen Vorhaben der PBV (Pflege-Buchführungs-Verordnung) aufgetragen hat. Alles klar? Und das



zu einem Zeitpunkt, wo wir ein großes Bauvorhaben mit dem Hertha-von-Diergardt-Haus vor der Brust haben.

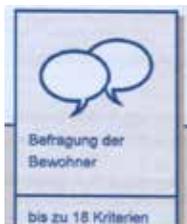
hk

## Wieder gute Prüfungsergebnisse

Sowohl in der Pflegeeinrichtung Hertha-von-Diergardt-Haus als auch im Seniorenzentrum am Stresemannplatz hat die Qualitätsprüfung des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen im September und Oktober hervorragende Ergebnisse erzielt. Vermutlich zum letzten Mal in diesem Jahr wurde das im Jahr 2014 erneuerte System angewandt, das die Bereiche Pflege und medizinische Versorgung, Soziale

Betreuung und Alltagsgestaltung, aber auch Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene neben dem besonderen Umgang mit demenzkranken Bewohnern prüft. In allen Bereichen wurden die Zensuren 1,0 bis 1,2 erteilt, so dass das Gesamtergebnis ein »Sehr gut« ergab, eine Note, die von den befragten Bewohnerinnen und Bewohnern genau so bestätigt wurde.

hk



# Das neue Hertha-von-Diergardt-Haus



Natürlich gibt es das neue Haus noch nicht, aber Sie können in einem Voraus-Bild erahnen, wie es spätestens im Jahre 2020 aussehen wird. Nach langen und zum Teil zähen Verhandlungen mit den beteiligten Stellen hat das Architekturbüro Griebel den Plan zeichnen können, der die Zustimmung des Landschaftsverbandes Rheinland und der Stadt Leverkusen finden wird.

Jedenfalls kann jetzt endlich der Bauantrag gestellt werden, der dann natürlich noch offiziell genehmigt werden muss, bevor die Baustelle eingerichtet werden kann.

Die Bewohnerzahl des Hauses wird mit 83 Plätzen dieselbe sein wie vorher, allerdings hat sich die Zahl der Einzelzimmer sehr erhöht. Einige Doppelzimmer werden natürlich bleiben, weil es immer wieder vorkommt, dass Menschen ein solches Zimmer vorziehen bzw. dass es aus sozialen oder therapeutischen Gründen zu empfehlen ist.

Zu einem späteren Zeitpunkt wollen wir im –blick- auch Grundrisszeichnungen u. ä. abdrucken.

Im Augenblick genüge diese so genannte »Visualisierung« um zu zeigen, dass hier nicht etwas ganz Neues entstehen wird, sondern dass das bekannte und über Jahrzehnte bewährte Haus im Stadtteil Alkenrath den Vorstellungen und Lebensbedingungen des 21. Jahrhunderts angepasst wird. Wir hoffen jedenfalls auf breite Zustimmung der hier Wohnenden, wird doch ein Teil dieses Hauses auch eine »Tagespflege« beherbergen. Außerdem öffnet sich das Haus in seiner unteren Etage mit einer großzügigen Cafeteria zur Straße hin und lädt die Menschen im Stadtteil ein, am Leben im Haus auf verschiedene Weise teilzunehmen.

Der Umfang der Umbau- und Renovierungsmaßnahmen wird bei etwa 7 Millionen Euro liegen. Das meiste Geld muss natürlich bei Banken aufgenommen werden. Aber das ist ja bei den augenblicklichen Zinsbedingungen nicht das größte Problem.

Übrigens: Bevor die eigentliche Baumaßnahme nach

Genehmigung begonnen wird, werden natürlich die Nachbarn eingeladen, um mit ihnen die einzelnen geplanten Schritte der Sanierung zu besprechen, Ehrensache!

hk

## Vor - blick

**Evangelischer Gottesdienst:  
der evangelischen  
Kirchengemeinde Schlebusch  
Sonntags 9.30 Uhr**

**Katholische Messe:  
Mittwochs 10.00 Uhr**

Ab Januar 2017 wird evangelischer und katholischer Gottesdienst abwechselnd nur noch mittwochs um 10 Uhr gefeiert.

Die evangelische Gemeinde Schlebusch schreibt dazu in ihrem Gemeindebrief BRÜCKE:

»Natürlich ist es ein Verlust für die, die bisher jede Woche an zwei Gottesdiensten im Haus teilnehmen konnten, aber trotzdem ein sinnvoller Schritt für die Gemeinde, um sich nicht in vielen kleinen Gottesdiensten zu verzetteln«.

## Kronenkreuz - Feiern in unseren Häusern

Wie im letzten **blick** mitgeteilt, wurde sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtungen das Goldene Kronenkreuz der Diakonie für ihren 25-jährigen Dienst verliehen. Im Hertha-von-Diergardt-Haus in Alkenrath waren Einrichtungsleiter Michael Corts und der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Pfarrer i. R. Harald Kampmann diejenigen, die die Ehrung vornahmen.



Auf dem Bild sehen Sie von links Brigitte Kolodziej, Ralf Witzschke, Michael Corts, Sabine Grygiel und Pfarrer Kampmann.

Im Seniorenzentrum am Stresemannplatz in Bürrig waren es die Einrichtungsleiterin Sylvia Gogel und Pfr. i. R. Harald Kampmann, die die Ehrung vornahmen. Auf dem Bild (von links hinten): Hildegard Pintschovius, Irmgard Kowohl und Axel Fünfstück. Ein Ereignis besonderer Art war die Laudatio, die Frau Antweiler (links im Vordergrund) ausbrachte, eine Bewohnerin des Hauses, und zwar mit Reimen, die wir Ihnen nicht vorenthalten möchten:

»Wer in ständ'gem Einsatz sich so mühte  
in manchen langen, ausgefüllten Jahren,  
und wer mit Weisheit, Lust und Güte  
ein kluger Streiter und ein Vorbild war;  
wer immer fest da stand auf seinem Posten,  
wer immer mehr als seine Pflicht getan,  
und den wir ohne Rasten, ohne Rosten  
im Geist der Gemeinschaft tätig sahn;  
wer seins Amtes oft so schwere Bürde  
so wacker trug und ständig so bereit,  
verdient mit Recht die ganz besondere Würde,  
die man an diesem Tage ihm verleiht.  
Ob Irmgard, Axel, Hildegard,  
das ist schon eine wahre Pracht,  
die Ordensträger hier zu sehn!  
Wir gratulieren herzlich, dankbar, gern.

## Letzter Eindruck vom Sommerfest in Bürrig

Am 24. August wurde im Seniorenzentrum Am Stresemannplatz der Sommer genossen. Viele, viele Gäste kamen zum Fest an einem der wärmsten Tage dieses Sommers, man sieht es an der leichten Kleidung, die an diesem Tage getragen und an den vielen Erfrischungsgetränken, die gereicht wurden.





## Von »BuFDi« und »EfEsJotlern«



Marc Smolczyk und Saskia Wicher

Als der Wehrdienst in der Bundesrepublik noch Pflicht war, arbeiteten in unseren Häusern viele junge Männer, die den Dienst mit der Waffe verweigerten, als so genannte »ZiVis«. Seitdem die Wehrpflicht aufgehoben ist, wurde ein anderer Dienst der Freiwilligkeit eingerichtet, der so genannte »Bundes-Freiwilligen-



Fraol Beyecha

Dienst«, das brachte ihm den Ausdruck BuFDi. Vorher aber gab es schon und gibt es immer noch Menschen, die ein »Freiwilliges Soziales Jahr« ableisten wollten, das nicht unbedingt ein ganzes Jahr dauern muss, aber vor allem gedacht ist als eine Art von persönlicher »Anprobe« eines sozialen Berufes. Im Hertha-

von-Diergardt-Haus arbeitet seit dem 1. August Marc Smolczyk als BuFDi. Nach seinem Abitur möchte der Fan von Bayer 04 die soziale Arbeit näher kennenlernen. Er selber bezeichnet sich im »Hörrohr«, der Hauszeitung des Hertha-von-Diergardt-Hauses als »ruhig und zurückhaltend, aber auch als hilfsbereit und offen für eine nette Unterhaltung«. Wir begrüßen ihn herzlich und wünschen ihm gute Einblicke und persönliche Abklärung.

Ebenso herzlich begrüßen wir eine neue Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr im gleichen Haus, Saskia Wicher. Sie schreibt, dass sie gerne mit älteren Menschen zusammenarbeiten will, um festzustellen, ob es ihr auch in der Pflege gut gefällt. »Es bereitet mir einfach Freude, ältere Menschen glücklich zu sehen«, hat sie ebenfalls im Hörrohr geschrieben.

Im Seniorenzentrum im Bürrig arbeitet seit dem 15. Oktober Fraol Beyecha. Er wird nach seinem Abitur ein halbes Jahr bleiben, weil – so schreibt er – »ich mir meiner beruflichen Zukunft nicht 100 Prozent im Klaren bin und meinen Studiengang wohlüberlegt auswählen, aber einen sozialen Beruf ergreifen möchte«. Auch ihm wünschen wir viel Freude beim Beobachten, Lernen und Tun.

Schon seit Februar dieses Jahres im Freiwilligen Sozialen Jahr in Bürrig ist Jacqueline Pytlik. Sie möchte bis Ende Februar des kommenden Jahres bleiben und sagt dazu: »Ich bin der

festen Überzeugung, dass diese Arbeit genau meinen Fähigkeiten entspricht, und das Wirken in einem Team macht mir viel Spaß«. Ihr Ziel ist, eine Ausbildung im Bereich der Altenpflege zu beginnen. Auch ihr wünschen wir Klarheit und eine gute Weiterarbeit in unserem Hause.

Nicht nur für den pflegerischen Bereich, sondern auch für handwerkliches Tun und Hilfestellung in besonderen Fällen hält sich Marko Jovanovic im



Marko Jovanovic

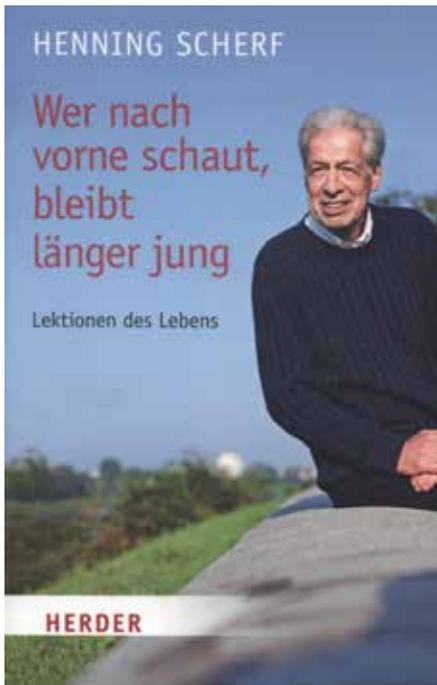
Wohnhaus am Aquila-Park bereit. »Ich bin es gewohnt, selbstständig und eigenverantwortlich die mir übertragenen Aufgaben zu erledigen«, schreibt er und kann seine Kommunikationsfähigkeiten sicherlich im Bereich der Offenen Seniorenarbeit dort als Teamplayer so nutzen, wie er es möchte.

Wir halten die Mitarbeit dieser fünf jungen Menschen in unseren Einrichtungen für verheißungsvoll: es soll keiner mehr sagen, dass sich die Jugend nicht für das Alter interessiert.

Leider hat Jacqueline Pytlik z. Zt. Urlaub. Wir werden später ein Bild von ihr zeigen.

hk

# Lektionen des Lebens



Der ehemalige Bürgermeister von Bremen, Henning Scherf, Jahrgang 1938, hat ein Buch veröffentlicht, in dem er sein eigenes Altwerden beschreibt und reflektiert. Er erhebt seine Geschichte allerdings nicht zum Normalfall, als müsse es allen so ergehen wie ihm, sondern er stimmt einer großen Bandbreite von Normalität des Altwerdens zu: »Da ist Begeisterung möglich und Verzweiflung. Es gibt Enttäuschte und jung Verliebte, Leute, die sich neu entdecken und ihre Kreativität jetzt entfalten. Da gibt es Abhängigkeiten und Freiheit, Leute, die aktiv sind und das Heft in der Hand halten, die ihr Leben selbst bestimmen – und solche, bei denen das nicht mehr geht. Wer will da eine Grenze ziehen? ... Wer auf sein Leben zurückschaut, wird feststellen: Das Leben selbst liefert die spannendste, unterhaltsamste und lehrreichste Anschauung«.

Scherf geht bei dieser Rückschau bestimmten Stationen seines Lebens nach, etwa dem Kirchhof der Stephani-

Gemeinde in Bremen: »In dieser Kirche bin ich getauft, konfirmiert und getraut worden. In dieser Kirche laufen einige Fäden meines Lebens zusammen«. Kirchliche und bewusst nichtkirchliche Leute in seiner Partei, der SPD, haben seine Kindheit beeinflusst und schon sehr früh deutlich gemacht, dass es wichtig ist, einen geistlichen und das heißt auch politischen Standort zu haben.

Auch politische Freunde und Widersacher gehören zu diesem Lernprozess: die Erinnerung an die einen macht Mut, sie sind Vorbilder geworden. An den anderen hat er sich abarbeiten müssen, so dass sie jetzt ohne Groll im Hintergrund stehen können.

Er beschreibt viele Situationen und Menschen, die sie erlebt oder geschaffen haben, bis in seine Jetztzeit hinein: von den Fans in der Ostkurve des Stadions von Werder Bremen bis zum Mann, der sieben Jahr auf der Müllkippe gelebt hat. Er schildert sie als Menschen, die ihrerseits Lernprozesse durchmachen bis ins Alter: »Wer sich selber klar machen kann, dass sein Leben auch eine Folge von Entscheidungen ist, der hat es auch unter schwierigen Bedingungen leichter, wieder Grund unter die Füße zu bekommen und aus gewohnten Mustern ausubrechen«.

Das gilt in besonderer Weise auch für das Alter. »Wir brauchen viele selbstbewusste ältere Menschen, die ein selbstbestimmtes Leben führen ... Ich möchte solche Biographien für möglichst viele erreichbar machen, damit die, die oft nicht richtig wissen, was da auf sie zukommt, sich in ihrem eigenen

Leben davon inspirieren lassen«.

Er schildert mit wunderbaren Farbtupfern sein Leben in einer Alters-WG, einer Wohngemeinschaft, in der auch »schrollige Alte« sein dürfen. »Es gelingt Menschen immer wieder, mit ihrer veränderten Lage (im Alter) umzugehen. Das möchte ich selbst auch. Und wenn man mir sagt, ich sei albern, dann ist mir das völlig egal...Ich möchte gerne dabei sein und zwischen den Menschen sein und Spaß an fröhlichen und kindlichen Geschichten haben ... Ich freue mich über alles, was da wird und stirbt. Ich spüre die Knospen, die sich bilden, die Pflanzen, die aus dem Boden schießen und das Grau weggrünen. Das erinnert mich nicht an den Tod, sondern an das Leben. Daran möchte ich teilhaben, das ist schön«.

Ich empfehle dieses Buch allen Menschen ab etwa 60 Jahren, vielleicht auch schon etwas früher, wenn die eigenen Eltern noch leben. Aber spätestens dann sollte man es lesen, wenn einem das »Alter« bewusst wird. Es kann einem Lust machen auf das Alt-Werden.

hk

**Ich freue mich über alles, was wird ...**

**Es erinnert an Leben ...**

**Daran möchte ich teilhaben.**



## Ein altes Adventslied

Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord,  
trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort.

Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein' teure Last;  
das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.

Der Anker haft' auf Erden, da ist das Schiff am Land.  
Das Wort will Fleisch uns werden, der Sohn ist uns gesandt.

Zu Bethlehem geboren im Stall ein Kindelein,  
gibt sich für uns verloren; gelobet muss es sein.

Und wer dies Kind mit Freuden umfängen, küssen will,  
muss vorher mit ihm leiden groß Pein und Marter viel,

danach mit ihm auch sterben und geistlich auferstehn,  
das ewig' Leben erben, wie an ihm ist geschehn.

Text von Daniel Sudermann, um 1626  
Melodie aus Köln um 1608

## Inhalt

Mit PSG und BilRUG ins Jahr 2017 .....	1
Wieder gute Prüfungsergebnisse .....	2
Das neue Hertha-von-Diergardt-Haus .....	3
Kronenkreuz - Feiern in unseren Häusern .....	4
Letzter Eindruck vom Sommerfest in Bürrig .....	4
Umgang mit psychischen Belastungen .....	5
Von »BuFDis« und »EfEsJotlern« .....	6
Lektionen des Lebens .....	7

## Die Adressen unserer Häuser:

### Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A  
51377 Leverkusen  
Tel. 0214/85130

### Seniorenzentrum Bürrig

Stresemannplatz 8  
51371 Leverkusen  
Tel. 0214/86866512

### Wohnen in Paul-Czekay-Häusern

Gustav-Freytag-Straße 11-25  
51373 Leverkusen  
Tel. 0214/851210

### Wohnen und Seniorenbegegnungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15  
51373 Leverkusen  
Tel. 0214/69294

## Impressum

**blick** wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des  
Diakonischen Werkes im Kirchen-  
kreis Leverkusen gGmbH“  
Geschwister-Scholl-Straße 48 A  
51377 Leverkusen  
Tel. 0214/85120

### Redaktion:

Harald Kampmann  
Fritz-Werner Kern  
(verantwortlich)

### Layout:

Christoph Lückel

### Internet:

[www.altenheime-leverkusen.de](http://www.altenheime-leverkusen.de)

### Kontakt:

[h.kampmann@evalev.de](mailto:h.kampmann@evalev.de)